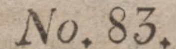
1826. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 83.



Mittwoch den 18. Oktbr.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 11. Oktober. Se. Majestät der König haben den Herrn Fürsten Heinrich zu Carolath-Schönaich zum ersten Ober=Jägermeister zu ernennennen geruhet.

Seine Majestät der König haben den vormaligen Apotheker Bergemann hieselbst zum Medizinal=Rath zu ernennen und das desfallsige Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Konrektor Landvoigt am Gymnasio in Merseburg, zum Professor zu ernennen und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchst zu vollziehen geruhet.

Der bisherige Prosektor bei der Universität in Greifswald, Dr. Barkow, ist zum Proseltor bei der Universität in Breslau, und zugleich zum außerordentlichen Professor in der dortigen medizinischen Fakultät ernannt worden.

Der bisherige Ober=Landes=Gerichts=Referendarius Carl Robe, ist zum Justiz=Commissarius bei den Untergerichten Trebnitzschen Kreises Schlesiens, mit Anweisung seines Wohnorts zu Trebnitz, bestellt worden.

Se. Exc. der Königl. Staatsminister, Freiherr von Brockhausen, sind von Stettin hier eingetroffen.

Der General=Major und Commandeur der 15ten Infanterie=Brigade, von Othegraven, ist nach Köln am Rhein von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger Alexejew ist als Courier nach Paris von hier abgegangen, und der Königlich Würtembergische Cabinets=Courier Riegel, von Stuttgart kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Berlin, den 14. Oktober. Seine Königl. Majestät haben dem Ober=Landesgerichts=Rath Wenzel zu Breslau den Karakter als Geheimer Justiz=Rath allergnädigst verliehen.

Des Königs Majestät haben dem vormaligen Regierungs=Rath von Twardowski die Landrathstelle des Obernicker Kreises, im Regierungs=Bezirk Posen, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Der Kammerherr, diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Großbritannischen Hofe, Freiherr von Maltzahn, ist von London, und der Legations=Rath von Küster als Courier von Warschau hier angekommen.

Deutschland.

Von der Nieder=Elbe, den 9. Oktbr. Aus dem Mecklenburgischen schreibt man über die diesjährige Erndte, daß dieselbe in den Sandgegenden sehr schwach gewesen sey, und die Kartoffeln größtentheils nur eine geringe Erndte gegeben haben, in den Sandgegenden aber ganz mißrathen seyen. Auch in den besseren Gegenden sey die Erndte nur mittelmäßig zu nennen, und da der Bedarf Englands und die Noth Schwedens vertheuern müsse, besonders da die Korn=

böden nicht mehr gefüllt seyen, sondern ihre Vorräthe schon früher zum Theil den Brennereien überliefert hätten, zum Theil mit denselben einen vergrößerten Viehstand erhalten müßten, der auch noch jetzt ein weit größeres Quantum als sonst erfordere, so sey es nicht unwahrscheinlich, daß einige Naturprodukte in Kurzem um das Drei- und Vierfache des jetzigen Preises verkauft werden.

Aus Hamburg schreibt man unter dem 6. Oktober: „Was in diesen Tagen von Weizen zu Markt gebracht worden ist, hat theils an Spekulanten, theils zur Versendung nach England raschen Absatz gefunden, doch ohne eine eigentliche Preiserhöhung. Obgleich wir von Roggen eine starke Zufuhr gehabt, sind doch, bei mehr Ankäufen zur Ausfuhr nach England, die schönen schweren Gattungen höher bezahlt worden. Gerste findet wenig Frage und dürfte in Folge der neuern Zufuhren wohl etwas im Preise gedrückt werden. Hafer war viel am Markt, fand aber auf die günstigen Berichte aus England raschen Absatz zu etwas gesteigerten Preisen. Was von Erbsen, Bohnen und Wicken in guter Waare ankommt, wird gleich rasch zur Ausfuhr nach England weggekauft. Rappsaamen ist in bester schwarzer Waare begehrt und schon mit 336 Mark bezahlt worden.

Es herrscht jetzt große Thätigkeit auf den königlich dänischen Werften, und es liegen zwei Linienschiffe von 80 Kanonen, eine Fregatte von 50 und eine Brigg von 16 Kanonen auf dem Stapel.

Madame Catalani, welche am 25. September in Turin ein Konzert gegeben hat, will im nächsten Winter Kopenhagen besuchen.

Vom Main, den 9. Oktbr. Am 4. Oktbr. Morgens ist in Stuttgart Ihro Majestät dei Königin von Würtemberg von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Die hohe Wöchnerin und die neugeborene Prinzessin befinden sich im erwünschtesten Wohlseyn.

Ihro Maj. die Königin von Baiern hat bereits ihre Rückreise nach München angetreten.

Am 4. Oktober machten sechs Abgeordnete des Magistrats und der Gemeinde von München Seiner Majestät dem Könige von Baiern ihre Aufwartung, und bezeugten über seine glückliche Rückkehr ihre Freude. Der König überreichte den Bürgermeistern, als Erwiederung, einen Degen seines Vaters, zum bleibenden Andenken für die Residenzstadt.

Aus München schreibt man vom 30. September: „Die Grundsteinlegung zur protestantischen, auf dem Max-Platze zu erbauenden Kirche wird noch in dieser Woche statt haben. Der Bazar steht nun von der Umzäunung befreit da und gewährt einen herrlichen Anblick. Die Fontainen im königl. Hofgarten haben eine passende Verschönerung erhalten."

„Die Tretmühle, welche im Zwangs-Arbeitshause zu Cronach in Baiern eingeführt ist, mahlt für das 400 Menschen starke Personal das tägliche Mehl. Jeder Arbeiter macht 600 Schrittr, dann löst ihn ein anderer ab, so daß er acht Minuten ruht und acht arbeitet. Der Arzt besucht die Arbeiter wöchentlich, und bei dem Anschein von Brustschwäche wird ihnen eine andere Arbeit gegeben. Ein jeder tritt nur einen halben Tag, wobei die Zahl Schritte einer deutschen Meile herauskommt. Also eine Meile bergauf, ohne Bergluft, in einem großen, gewölbten Lokal, mit steter Unterbrechung und doppelter Portion Nahrung. Der Anblick hat etwas von Dante's Hölle. Man denke sich ein großes Gewölbe, von einer Lampe erleuchtet, bei welcher eine Wache mit entblößtem Säbel steht, dessen Eisen in der Dunkelheit blinkt, die Züchtlinge fast ohne Ausnahme schlanke, jugendliche Gestalten, in weißtuchenen Pantalons und Hemdärmeln, von hinten gesehen, in der rastlosen Bewegung des Hinabsteigens und nie Emporgelingens, bis die 600 Schritte gemacht sind; dann ertönt eine Glocke, die Tretenden lassen sich an eisernen Stäben herab, und neue winden sich an diesen Stäben hinan, so daß das Rad gar nicht aus dem Tempo kommt. Dreihundert Männer und hundert Weiber sind als Arbeiter da, und unter diesen Tretern Jünglinge von Bildung. Keine Menschenstimme tönt in diesem Mühlgewölbe, noch in irgend einem der Säle. Alle Arbeiter müssen schweigen.

Am 6. v. Mts. ging der Sohn des baierschen Advokaten Warmuth in Würzburg mit einem Mädchen, welches früher bei seinen Eltern in Dienst stand, und mit dem er Bekanntschaft hatte, von Würzburg gegen Heidingsfeld auf dem linken Mainufer spazieren. Unterweges erschoß er das Madchen mit einem Pistol, mit dem zweiten sich selbst, und beide blieben todt auf dem Platze. Allgemein glaubt man, daß sie zu diesem schrecklichen Schritte mit einander einverstanden gewesey seyen.

Die Weinlese in der Gegend von Frankfurt wird am 13. d. M. ihren Anfang nehmen. Je näher dieser Zeitpunkt rückt, desto mehr sinken die Weinpreise. Seit einigen Tagen sieht man in Frankfurt ganze Schiffsladungen neuer Fässer aus den oberen Maingegenden ankommen, welche größtentheils ihre Bestimmung in die Rheingegend haben.

Vor zwei Jahren feierte die Casino-Gesellschaft in Mainz dem Andenken ihres großen Mitbürgers Guttenberg, dem Erfinder der Buchdruckerkunst, dessen Stammhaus die Casino-Gesellschaft bewohnt, ein Fest, wobei dem berühmten Manne ein Denkstein gesetzt wurde. Auch in diesem und im vorigen Jahre wurde das Fest am 4. Okt. durch ein Festmahl, an welchem diesmal auch der Gouverneur der Bundesfestung und mehrere Stabsoffiziere Theil nahmen, gefeiert.

Das schöne Schweizerische Haus auf der Zeil in

Frankfurt am Main wird nächstens versteigert werden. Es ist ein wahrer Palast im großartigsten Style. Die herrlichen Treppen und Vorplätze zieren Statuen aus cararischem Marmor, von den besten Meistern verfertiget; die Plafonds sind mit guten Malereien geschmückt. Die Marmorbäder sind schön und bequem. Man kann sich einen Begriff von der Größe und Schönheit des Gebäudes machen, wenn man erfährt, daß ein früheres Kaufgebot von 900,000 Gulden zurückgewiesen wurde.

Die Leiche der verstorbenen Königin Friederike wird, wie man behauptet, nach Carlsruhe gebracht.

Das am 28. September zu Kannstadt (Würtemberg) gehaltene landwirthschaftliche Fest ward durch einen traurigen Zufall getrübt. Durch den ungestümen Druck der Volksmenge, die sich vor dem Anfange des Wettrennens an die Schranken der Rennbahn drängte, ward eine Abtheilung der zur Bequemlichkeit der Zuschauer erhöheten Sitze so gewaltsam umgedrückt, daß die Trümmer derselben eine nicht unbedeutende Zahl von Menschen, die bis in den untern Raum dieser Sitze eingedrungen waren, bedeckten. Ein 12jähriges Mädchen ward todt aus den Trümmern hervorgezogen, 8 andere Personen erlitten mehr oder minder bedeutende Verletzungen, eine nicht viel größere Zahl geringere Beschädigungen. Auf die Sr. Maj. dem Könige hievon erstattete Anzeige, sind die Beschädigten durch ein Geschenk aus dessen Privatkasse erfreuet worden.

Am 30. Septbr. hielt der Dr. Wolff aus Darmstadt, welcher vom Großherzog von Hessen zu dem erledigten Rabbinat in Gießen berufen wurde, in der Synagoge dieser Stadt, vor einer zahlreichen Versammlung, zugleich in Gegenwart der hohen evangelischen Geistlichkeit, seine feierliche Antrittsrede — den ersten deutschen Vortrag, der je in dortiger Judenschaft von einem Rabbiner gehalten wurde.

Das Höchste der deutschen Eilwagen-Geschwindigkeit wird mit Nächstem die Schnellpost von Mainz nach Köln erreichen, indem diese Tour von 40 Stunden in Einem Tage von Morgens früh bis Abends zurückgelegt werden soll. Die zu befürchtende Konkurrenz der Dampfböte wird als Ursache dieser neuen Einrichtung angegeben.

Auf dem Schönberge (bei Freyburg im Breisgau) sind kürzlich höchst merkwürdige Gräber, jetzt schon 137 an der Zahl, entdeckt worden. Schädel, Waffen, Geschmeide, Dolche, Spieße, Säbel rc., eines Volkes, das dort vor Jahrtausenden gewohnt hat, wurden gefunden. Pfeile, Spieße und Wehrgehänge sind von Eisen, welches nach chemischer Untersuchung dem in Kandern im obern Breisgau gleich kommt. Die Dolche sind vom feinsten Stahl, welcher der Feile widersteht. Die Schwerter sind halb Eisen, halb Stahl. Das Merkwürdigste ist das gefärbte Glas, das häufig mit Silber eingefaßt gefunden wird, vorzüglich ein himmelblaues, wie man noch keines gesehen haben will. Rothe und purpurne Korallen, auch große Stücke Bernstein werden in den Gräbern gefunden. Alle Gräber sind gegen Morgen gerichtet. Nach einer beiläufigen Berechnung umfaßt dieser Begräbnißplatz über 500 mit großen Steinplatten ausgelegte Gräber. Der Gymnasial-Präfekt Schreiber in Freyburg wird darüber eine Schrift, und die Seltenheiten in Steindruck herausgeben.

Der jüngst verstorbene Prälat Hebel, ein Mann von seltener Sitteneinfachheit, hatte in dem Meerweinschen, in Carlsruhe ausgebrochenen Bankerotte, das ganze für seine letzten Schriften empfangene Honorar von mehrern 1000 Gulden, welches er bei diesem Bankier stehen hatte, verloren; er trug diesen Verlust mit wahrhaft dichterischem Gleichmuthe und äußerte: „Ich habe nichts verloren; denn das Geld hab' ich nie gesehen, sondern nur ein Papier bekommen, und das hab' ich noch."

Fürstenthum Reuß-Lobenstein. Aus Ebersdorf wird unter dem 4. Okt. berichtet, daß mehrere Gemeinden des Fürstenthums mit den Feuer-Versicherungsbeiträgen in Rückstand verblieben sind, und bei hartnäckiger Weigerung mit Hülfe des Militairs ausgepfändet werden sollten. Am 3. Oktober wurde der Anfang bei der Gemeinde Harra gemacht. Allein alle Gemeindemitglieder und viele von der Nachbarschaft herbeigeströmte Bauern widersetzten sich mit Gewalt. Es entstand ein Handgemenge, das Militair gab Feuer, und neun Tumultuanten stürzten todt zu Boden, worauf durch die Ermahnungen des herbeigeeilten Fürsten Durchl. die Menge aus einander ging. Gegen die Anstifter dieser Unruhen ist eine Kriminaluntersuchung eingeleitet.

Schweiz.

Auf der Richtstätte zu Luzern floß am 30. September das Blut zweier unglücklichen Heimathlosen. Allerdings hatten sie eine so große Menge Diebereien verübt, daß sie nach dem in der Schweiz fast überall bestehenden Gesetze das Leben verwirkt hatten; indessen mag ihr Zustand der Heimathlosigkeit das Meiste zu ihrer Entartung beigetragen haben. Der Luzernsche Stadtpfarrer Waldis hielt, nach erfolgter Hinrichtung, eine Standrede, in welcher er am Schlusse sagte: „Möchten doch diese Unglücklichen die letzten Opfer jener Verstoßung aus der menschlichen Gesellschaft gewesen seyn!"

Die Geistlichkeit in Luzern führt Klage wegen der unerwarteten zweiten Auflage eines Werkes des Bernerschen Ladendieners Fuchs gegen die katholische Kirche. Eine zweite Klage der Geistlichkeit betrifft die Stunden der Andacht, durch deren mittlere Bände das Gift des Indifferentismus ganz verbreitet worden sey; hierüber soll eine nähere Untersuchung angestellt werden.

Niederlande.

(Vom 8. Oktober.) In Gröningen sind bereits von fremden Orten her 22 Aerzte und Candidaten der Heilkunde eingetroffen. Die Sterblichkeit hat an diesem Orte zwar nachgelassen, allein die Anzahl der Kranken hat zugenommen. In Friesland wüthet die Krankheit nach wie vor.

Spanien.

Madrid, den 27. September. Von Seiten des Justiz-Ministeriums hat die Aufsichts-Behörde über den öffentlichen Unterricht Folgendes zugeschickt erhalten: „In Erwägung, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Summa (kurzer Inbegriff) des heiligen Thomas (vor 550 Jahren gestorben) das Einzige ist, wodurch die Jugend vor Irrlehren bewahrt werden könne, und zugleich das Zweckmäßigste, um Männer in allen theologischen Fächern auszubilden: hat Se. Maj. beschlossen, daß besagte Summa des h. Thomas in sämmtlichen Universitäten und überall, wo Theologie studirt wird, vorgetragen werden soll."

Ein Schreiben aus Sevilla (10. Sept.) versichert, daß das 4te Kavallerie-Regiment, welches in Badajoz lag, nach Portugal gegangen sey; 250 Mann (so stark war das Regiment) haben ihre Pferde und auch die ihrer Verwahrung übergebenen portugiesischen Deserteure mitgenommen. San-Juan, Befehlshaber von Estremadura, hat den Linientruppen befohlen, sich von der portugiesischen Grenze zu entfernen, um den königlichen Freiwilligen Platz zu machen; ein Beweis, daß heute die Freiwilligen allein es sind, denen man trauen kann.

Neulich ist die Postkutsche von Andalusien hieher, zwischen Ocanna und Aranjuez, von 18 wohlbewaffneten Kerlen ausgeplündert worden. Den Reisenden nahmen sie 15,000 Fr. ab. — Vor Kurzem, behauptet der Courr. français, machten die Kinder des Infanten Don Francesco de Paula in Begleitung eines königl. Stallmeisters bei la Granja einen Spaziergang, als sie von Räubern überfallen wurden, die dem Stallmeister 40 Fr. und den Kindern einigen Schmuck abnahmen.

Der Commandant von Almeida (Portugal), ein Oberst, 14 Offiziere und 230 Soldaten, haben sich mit der Regimentskasse bei dem Dorfe Aldae del Obispo (eine deutsche Meile von Almeida, in Spanien) eingefunden und dem Statthalter von Ciudad-Rodrigo ihre Ankunft gemeldet, in welcher Stadt sie bald darauf angekommen sind. Diese Desertion betrachten Einige als ein Werk unserer apostolischen Partei.

In Rueda kam es in Folge des Versuchs der Liberalen, den Constitutionsstein wieder aufzurichten, zu einem blutigen Streite zwischen ihnen und den königl. Freiwilligen mehrerer benachbarten Orte, der vielen Menschen das Leben gekostet hat.

In San-Ildefonso hat es bereits vor 12 Tagen geschneiet.

Von Barcelona her erhalten wir die sehr der Bestätigung bedürfende Nachricht von der Erscheinung einer englischen Flotte bei Mahon, die zwei Linienschiffe, drei Fregatten und fünf Corvetten und Briggs stark seyn soll.

Portugal.

Lissabon, den 23. Septbr. Am 16. und 17. d. M. ist der Commandant in Almeyda, aus dem Hause Silveira, nebst der ganzen Besatzung und zweien Brigadiers (200 Mann stark) nach Altkastilien in der Richtung von Ciudad-Rodrigo hinüber gegangen. Einige Flüchtlinge sind in Orense angekommen. Der Totalbetrag der portugiesischen Ausreißer wird auf 2 bis 3000 Mann geschätzt.

Frankreich.

Paris, den 6. Oktbr. Capt. Franklin hat ganz neuerlich aus Fort Franklin (65° 11′ N. Br. und 123° 33′ W. L. von Greenwich) an Hrn. Wollaston geschrieben. Mitten im Juli mußte man dort stets Feuer unterhalten. Als man nach Thon grub, fand man die Erde im Juli schon in 2 Fuß Tiefe gefroren. „In einem Keller, und zwar an einer Stelle, wo einen ganzen Monat lang Feuer gebrannt hatte, fanden wir den Boden in 3 Fuß Tiefe fest gefroren." Unter dem 69° 29′ Br. und 135° 42′ L., zwanzig kleine Seemeilen von dem Ausfluß des Mackenzie-Flusses, hat Capt. Franklin zuerst das Meer erreicht.

Der Zustand Talma's, der noch immer in Bad Enghien ist, fängt an Besorgnisse zu erregen. Seit 34 Tagen hat er keine Speise zu sich genommen, und selbst der Gerstentrank will nicht mehr hinunter. Man spricht von einer Geschwulst der Beine.

Eine arme alte Frau von 77 Jahren, die im Hospital zu Lyon lebt, hatte den Einfall in die Lotterie zu setzen, und der Zufall brachte ihr 40,000 Franken. Sie ließ ihren Sohn rufen, und, ohne des Glücksfalls zu erwähnen, bat sie ihn, sie aus dem Hospital zu nehmen, wo ihr nicht wohl sey: „Was, schrie ihr Sohn sie hart an, was soll mit dir denn in der Familie geschehen? bleib wo du bist!" „Schon gut, versetzte die Frau, du willst, ich soll in dem Hospital sterben, aber du irrst, morgen bin ich nicht mehr darin." Die Frau hielt Wort, und um ihren undankbaren Sohn zu bestrafen, gab sie, trotz der 77 Jahre, ihre Hand und ihre 40,000 Franken einem jungen Manne.

Unser Gesandter bei der Pforte, Graf Guilleminot, ist am 9. Septbr. in Konstantinopel angekommen.

Die General-Inspektoren haben in ihren Berichten erklärt, daß man unter den Soldaten einen entschiedenen Widerwillen gegen den Militairdienst wahrnehme.

Mehrere fremde Handelsleute, die in Lille Bildnisse des Herzogs von Reichstadt feil boten, sind zu 10-

bis 14tägiger Haft und zur Erlegung einer Geldbuße von 30 bis 50 Fr. verurtheilt worden. Die Bildnisse hat die Polizei in Beschlag genommen.

Lafayette, sagt man, werde nach Nordamerika zurückkehren, um daselbst auf den ihm geschenkten Ländereien eine Stadt zu gründen, die seinen Namen führen soll.

Großbritannien.

London, den 3. Oktober. Die Fregatte Najade, Capitain Spencer, ist in den letzten Tagen des vorigen Monats in Portsmouth angekommen. Am Bord derselben befindet sich Capitain Gordon, der in einem Angriff auf griechische Seeräuber schwer verwundet worden ist.

Dem Star zufolge hofft man die baldige und gänzliche Wiederherstellung des Herzogs von York.

Zwei englische Capitaine, deren Regimenter in Irland in Garnison stehen, geriethen bei einem Gastmahl über einige Damen in Streit, und am folgenden Tage schickte der eine dem andern eine Herausforderung zu, erhielt aber folgende Antwort: „Mein Herr! Ich schätze mich glücklich, als Zeugen meines Muthes die Offiziere und Soldaten aufführen zu können, welche mein Betragen bei Vittoria, Toulouse und Waterloo gesehen haben. Sie mögen immerhin diese Ablehnung Ihrer Herausforderung bekannt machen, und mich der Feigheit beschuldigen: allein ich bin vollkommen überzeugt, daß Niemand mich deren fähig halten wird. Der Gegenstand unseres Streites war eine Lumperei; das Blut eines Kriegers muß für edleren Gebrauch aufgespart werden. Die Liebe ist blind, die Rache niedrig und der Geschmack eigensinnig. Man bedenke, daß Mord, obwohl mit einer falschen Darlegung der Ehre geschminkt, Mord bleibt und um Rache schreiet."

Am 13. Juli ist der nordamerikanische Consul in Bogota, J. H. C. Fudger, ermordet worden. Man fand ihn des Morgens mit seinem eigenen Degen durchbohrt, die Kehle war ihm von einem Ohr bis zum andern abgeschnitten und seine Sachen waren ausgeraubt. Mehrere verdächtige Personen sind arretirt worden.

Dieser Tage schritten drei Weber von Spitalfields durch den westlichen Theil der Stadt; der eine trug das schwarz verhüllte Sinnbild ihres Gewerbes, und die beiden andern folgten wie zum Leichenbegängniß.

In Philadelphia wird die Reinlichkeit der Straßen von den — Schweinen besorgt. Diese Thiere laufen in großer Anzahl durch die Stadt und schaffen die Unsauberkeiten fort, die man auf die Straßen wirft, stoßen aber auch hie und da die Vorübergehenden um, wenn sie nicht ausweichen. Nun ist es auch erklärlich, wie (unserer neulichen Meldung zufolge) ein Schwein so leichten Zutritt in einer Druckerei haben konnte.

Aus Lima wird unter dem 26. Mai geschrieben, daß die Zeit her eine bedeutende Quantität deutscher Tuche dort eingeführt worden sey, welche vermuthlich den Kaufpreis und die Transportkosten nicht decken würden.

Rußland

Moskau, den 23. Septbr. Folgende Erklärung ist hier erschienen: „Die Zweifel, welche Rußland noch über die Natur eines ungerechten und plötzlichen Angriffs hegte, sind gehoben. Einen Monat lang mochte Rußland es gern als etwas Unmögliches ansehen, daß im tiefsten Frieden, inmitten einer freundschaftlichen Unterhandlung, ohne einen Grund zu ernster Erörterung, ja selbst ohne Vorwand von Klage und ohne vorgängige Erklärung, der Beherrscher Persiens seinen Truppen befohlen habe, das russische Gebiet zu verletzen, in dasselbe einzufallen, und zugleich Aufstand und Krieg dahin zu bringen. Diese so natürliche Meinung war nichts desto weniger ein Irrthum. Nicht, wie Rußland es in seiner Mäßigung und in seinem Wohlwollen annahm, eine von jenen, unseren Grenzen benachbarten barbarischen Völkerschaften, hat dieselben unversehens überschritten; es ist die persische Armee selbst, welche plötzlich unsere Posten angegriffen, und gegen das Innere unserer Grenz-Provinzen vorgerückt ist. Auch ist es nicht etwa irgend ein unruhiger Befehlshaber, der, den Befehlen des Schach zum Trotz, sie führt; es ist sein eigener Sohn, es ist der muthmaßliche Erbe seines Thrones, der diesen Einfall leitet, und ihn mit Aufforderungen zur Empörung begleitet. Gezwungen, der Gewalt Gewalt, und dem Kriege Krieg entgegen zu setzen, würde Rußland es sich zur Pflicht machen, im Angesichte Europa's die Beschuldigungen, auf welche Persien die Nothwendigkeit dieser äußersten Maaßregel gegründet hätte, zu widerlegen, wenn es die Beschwerden dieses Staats kennte oder dieselben zu ergründen vermöchte. Aber obwohl der Gegenstand und die Ursachen des Zwistes, den nun die Waffen entscheiden werden, Rußland unbekannt sind, wird es, sich auf eine flüchtige Darstellung seiner Verhältnisse mit der Regierung, von der es angegriffen worden, beschränkend, beweisen, ob es einen solchen Bruch der Traktaten und aller Grundsätze des Völkerrechts erwarten durfte. — Zu derselben Zeit, als denkwürdige Triumphe jenes edle Bündniß krönten, welches das europäische Continent gerettet und der Welt den Frieden gegeben hat, hatte es der göttlichen Vorsehung auch gefallen, die Anstrengungen Rußlands in dem Kampfe, den es gegen Persien zu bestehen hatte, zu segnen. Mehrere persische Provinzen waren von den russischen Heeren erobert worden, und da, in Folge ihrer Siege, Persien um Frieden angesucht hatte, so wurde am 12. Oktober 1813 zu Gulistan ein Vertrag zwischen

den beiden Mächten unterzeichnet. — In diesem Vertrage bestand seitdem die Richtschnur ihrer gegenseitigen Verhältnisse. Derselbe hatte, nach der Grundlage des Status quo ad praesentem, den Stand ihrer beiderseitigen Besitzungen bestimmt, und legte Rußland nur zwei wesentliche Verbindlichkeiten gegen den Hof von Teheran auf, nämlich: den Sohn des Schach, welchem dieser sein Erbe zusichern würde, als rechtmäßigen Erben der persischen Krone anzuerkennen, und in Einverständniß mit persischen Commissarien die nähere Bezeichnung der neuen Grenzen zu bewirken, welche durch den Vertrag von Gulistan denjenigen Provinzen, mit denen das russische Reich sich erweitert hatte, angewiesen waren. Die erstere jener Verbindlichkeiten ist von Rußland mit der sorgfältigsten Genauigkeit erfüllt worden, und sobald das Cabinet von St. Petersburg erfuhr, daß Feth-Aly seinen Sohn Abbas-Mirza zum Nachfolger bestimmt hatte, beeilte es sich, dessen Rechte als präsumtiver Erbe, womit ihn die Entscheidungen seines Vaters bekleideten, anzuerkennen. Die zweite hat zu einigen Schwierigkeiten Anlaß gegeben, und die hauptsächlichste war noch nicht gelöset, als Rußland den Schmerz hatte, den großen Fürsten zu verlieren, durch den seine Wohlfahrt und sein Ruhm so hoch gestiegen war. Indessen hatten selbst die, jene nicht sehr wichtigen Schwierigkeiten betreffenden Unterhandlungen, unaufhörlich den Beweis jener Mäßigung und jener Loyalität geliefert, welche die allgemeine Politik des Kaisers Alexander karakterisirten. Seine Befehle brachten beharrlich auf seine Verhältnisse zu Persien das System des Friedens, der Freundschaft und des gegenseitigen Wohlwollens in Anwendung, welches von seinem Cabinet gegen alle auswärtige Mächte befolgt ward. Sie schrieben seinen Gesandten und Agenten bei dem Hofe von Teheran das geeignetste Benehmen vor, um den Schach, seinen Thronerben und seine Minister zu überzeugen, daß Rußland durchaus keinen Gedanken an Eroberung nährte, daß es nur Ruhe wünschte, und nichts als die Ausführung der Verträge verlangte. Sie schrieben allen russischen Behörden das versöhnlichste Verfahren vor, und Maaßregeln, welche nie dazu dienen konnten, Persien gerechte Gründe zu Argwohn oder Klagen zu geben. In dem Zwiste endlich, der zwischen beiden Staaten eingetreten war, weil Persien nach dem Aufhören der Feindseligkeiten einen zwischen den Flüssen Tschudouw und Kapanatschkay liegenden Landstrich, der durch den Vertrag von Gulistan ausdrücklich Rußland zugewiesen worden, besetzt hatte, und weil hinwiederum Rußland Posten auf den Streifen Landes gestellt hatte, der in Nordwesten die Gewässer des See's Gotschka von den längs derselben sich erstreckenden Gebirgen scheidet, forderte der Kaiser Alexander, weit entfernt, die Rechte der Perser auf diesem Punkte zu bestreiten, Behufs dessen Rückgabe, nichts weiter, als die gleichzeitige Rückgabe des ihm gehörigen Distrikts, oder er schlug vor, eben diesen reichen und fruchtbaren Landstrich gegen eben jenes Ufer der Gotschka auszutauschen, was von weit geringerer Ausdehnung ist, und dessen dürrer und dürftiger Boden nur die Nachbarschaft des See's als Ausgleichung zeigte. Diesem entsprechende Demarkations-Entwürfe wurden dem persischen Hofe zugestellt. Nach langen Auseinandersetzungen, die jedoch von keinem unangenehmen Zwischenereigniß bezeichnet wurden, näherten sich im März 1825 die Meinungen, und als Gott den Kaiser Alexander zu sich rief, schien alles anzudeuten, daß diese friedliche Erörterung ihrem Ziele nahe. — Der Kaiser Nikolaus, Erbe der Grundsätze seines erhabenen Vorgängers, beeilte sich in dessen Fußstapfen zu treten. Gleich im Monat Januar vertraute er dem Generalmajor Fürsten Menzikoff eine außerordentliche Sendung nach Persien an; er beauftragte ihn, dem Schach und dem Abbas-Mirza seine Thronbesteigung zu melden, und richtete zu dem Ende selbsteigenhändige Schreiben an dieselben, deren wohlwollende Ausdrücke nur das Verlangen bekundeten, die bestehenden Verträge beachtet und den Frieden befestigt zu sehen. Die Vollmachten des Fürsten Menzikoff autorisirten denselben sogar, über den einzigen Punkt, welcher die Grenzbezeichnung verzögerte, abzuschließen, den Vorschlag des oben erwähnten Tausches zu erneuern, oder, um den Interessen Persiens noch besser zu genügen, und die Absichten Rußlands in ihr wahres Licht zu stellen, zu den bereits von den Persern besetzten Punkten einen Theil des Distrikts von Talyschyne hinzuzufügen. Die Instruktionen gingen überdies dahin: „den Schach und den Erbprinzen von der Redlichkeit der Absichten Sr. kaiserl. Majestät zu überzeugen, ihnen die mit der Gerechtigkeit und Mäßigung verbundene Kraft zu zeigen; ihnen zu beweisen, daß es das Interesse beider Reiche ist, die Bande, welche der Frieden zwischen ihnen bilden mußte, enger zu knüpfen, allen ihren Argwohn zu vernichten, sie endlich zu überzeugen, daß der Kaiser Nikolaus, dem Vorbilde seines erhabenen Bruders folgend, nichts weiter wünscht, als die genaue und gewissenhafte Aufrechthaltung des Vertrages von Gulistan." Das ist die Sendung, welche von Persien durch Krieg erwiedert worden ist. Die Hauptereignisse, welche darauf folgten, sind schon bekannt. Auf der persischen Grenze angelangt, wird der Fürst Menzikoff mit großer Achtung empfangen. In Tauris überhäuft Abbas-Mirza ihn mit Ehrenbezeugungen und mit den friedfertigsten Versicherungen. Bald wird er nach dem Lager von Sultanieh beschieden, um bei dem Schach sich der Befehle des Kaisers zu entledigen. Im selbigen Augenblick thut sich in Persien eine plötzliche Regung kund; Abbas-Mirza begiebt sich in größter Eile, dem Gesandten Sr. kaiserlichen Majestät zuvor zu kommen, nach Sultanieh.

Die persischen Truppen rücken gegen unsere Grenze, die Militairposten werden überrascht und gezwungen, sich zurück zu ziehen; das russische Gebiet ist überfallen. Von diesen Feindseligkeiten unterrichtet, will der Kaiser sie anfänglich nur dem Ungehorsam irgend eines persischen Anführers beimessen, der die Absichten seines Gebieters verkannt habe, und er fordert nur die unverzügliche Absetzung und exemplarische Bestrafung des Sardars von Erivan, der ihm als der erste Angreifer erschien. Als jedoch seine Befehle in Georgien eintreffen, ist deren Ausführung nicht mehr möglich, und die Frage ist entschieden. Abbas-Mirza, aus dem Lager von Sultanieh zurückgekehrt, hat selbst den Befehl über die persischen Streitkräfte übernommen; er hat bereits einen Theil der, Rußland gehörigen Provinz Karabag besetzt; er hat daselbst Empörung angeregt; seine Emissarien reizen in allen benachbarten Gegenden unter den mahomedanischen Unterthanen Sr. Majestät dazu an; die Proklamationen verkünden einen Religionskrieg. Ein solches Verfahren darf nicht ungestraft bleiben. Rußland erklärt Persien den Krieg. Es erklärt, daß, da der Vertrag von Gulistan gebrochen ist, es die Waffen nicht eher niederlegen wird, bis es sich der Bürgschaften vollständiger Sicherheit für die Zukunft, und eines gerechten Ersatzes durch einen ehrenvollen und festen Frieden versichert hat. Gegeben zu Moskau, den 16. September 1826."

Von den Operationen unserer Truppen unter dem General Jermolow gegen die Perser haben wir schon früher die ersten Ergebnisse mitgetheilt. Das persische Heer unter Abbas Mirza, dem muthmaßlichen Thronerben von Persien, hatte verschiedene russische Distrikte mit Krieg überzogen, und war bis Elisabethpol vorgerückt. Man schätzt diese Armee im Ganzen auf 30 bis 40,000 Mann. Durch Abgesandte hatte Abbas Mirza im Namen der Religion die muhamedanischen, vormals persischen, jetzt russischen Provinzen zu einem Kriege gegen Rußland aufgewiegelt, und so auch die persischen Grenzdistrikte. Da dies mitten im Frieden geschah, so waren die russischen Grenzen von Truppen fast ganz entblößt, und die schwachen Posten mußten sich zurückziehen. Das russische Heer in Georgien lag in seinen Cantonnements; der General Jermolow zog es in Tiflis, der Hauptstadt von Georgien, zusammen, und vereinigte 15 Bataillons, ohne jedoch zu marschiren, sandte aber den General-Major Fürst Madatow den Persern entgegen. Die kleinen Gefechte am Flusse Artapha und bei dem Dorfe Axa sind im vor. St. d. Z. angegeben. Folgendes sind die neuesten Nachrichten aus Georgien vom 7. September: „Der Generalmajor Fürst Madatow hat am 2. Septbr. die Perser, welche eine Stellung auf dem rechten Ufer des Flusses Schambora eingenommen hatten, angegriffen. Der Feind zählte 2000 Mann regulairer Infanterie, 4 Kanonen, 20 Falkonets (kleine Kanonen) auf Kameelen, und an 8000 Mann Reiterei; er wurde von Mehmed Mirza, einem Sohne Abbas Mirza's, von dem Sardar Amir Chan, einem Onkel des letztern und von einigen andern ausgezeichneten persischen Anführern befehligt. Die Annäherung unserer Truppen wurde von weitem durch die Vorposten des Feindes signalisirt; dieser stellte sich auf und erwartete uns in Schlachtordnung; das Feuer der vier Stücke persischen Geschützes war ziemlich lebhaft und wurde von Musketenfeuer begleitet; aber einige unsrerseits als Batterie aufgestellte Geschütz-Stücke brachten die feindlichen bald zum Schweigen, besonders richteten sie unter den Reihen seiner Reiterei große Verheerungen an, und bald sahe man dieselbe dem Beispiele Mehmed Mirza's folgen, der bereits sein Heil in der Flucht gesucht hatte. Das persische Fußvolk blieb nun ohne Stütze, und als unsere Reiterei, aus 800 Kosacken, aus georgischer Miliz und einigen Tartaren des Distrikts von Kazask bestehend, lebhaft auf die Flüchtlinge eindrang, schnitt sie ihm den Rückzug ab. Verwirrung und Schrecken bemächtigten sich der Perser; sie vermochten nur sehr schwachen Widerstand zu leisten, und mehr als 10 Werste wurden sie mit dem Degen auf dem Leibe verfolgt. Der Feind hat in diesem Gefecht zwei Chans und mehr als 1000 Mann, die todt auf dem Platze geblieben sind, verloren. Wir haben ihm eine Kanone, einige Vorrathswagen und 11 Falkonets abgenommen. Nach diesem guten Erfolg marschirte der Generalmajor Fürst Madatow nach Elisabethpol, und besetzte diese Stadt am 4. Septbr. ohne Schwerdtstreich; so schnell aber auch sein Marsch nach dem Siege bei Schambora gewesen, so konnten doch 1500 Mann persischen regulairen Fußvolks die Citadelle noch räumen, ohne durch die Ankunft unserer Truppen bedrängt zu werden. Der am 2. in die Flucht getriebene Feind machte nicht nur keinen Halt unter den Mauern jener Stadt, sondern man hatte ihn sogar in größter Unordnung auf das andere Ufer des Zeyra, jenseits Elisabethpol, flüchten sehen. Unsere 20 Werste weit vorwärts geschickte Reiterei hatte nicht einen einzigen Perser getroffen. Bei Elisabethpol haben wir uns des feindlichen Lagers bemächtigt, das mit Mundvorräthen aller Art angefüllt war. In der Citadelle haben wir viel Mehl, Pulver und Blei gefunden. — Zu diesen Nachrichten fügt der General Jermolow noch hinzu, daß man bereits aus Karabag Mahomedaner und Armenier anlangen sieht, welche versichern, daß beim Erscheinen der russischen Truppen die Bewohner jener Gegenden, im vollen Gefühl der Straffälligkeit ihres Verraths, sich beeifern würden, denselben wieder gut zu machen. In Folge dieser Kunde hatte der General Jermolow dem General-Adjutanten Paskewitsch Befehl ertheilt, seine Verbindung mit dem Generalmajor Fürsten Madatow zu beschleunigen, und nach Karabag zu marschiren."

Der Generalmajor Fürst Menzikoff, russischer Gesandter in Persien, ist auf russischem Gebiete angekommen und wurde in Tiflis erwartet.

Moskau, den 30. Septbr. Nächst den prächtigen Gastmählern der Herzöge von Devonshire und Ragusa, suchte der Fürst Jussupow alles Frühere zu überbieten, und man muß gestehen, daß er seine Absicht erreichte. Tanz, Schauspiel, Gartenerleuchtung und Festmahl hatte er vereinigt. Die Pracht war unübertrefflich. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin verließen erst in der Nacht um 2 Uhr die Versammlung.

Ein junger Cornet, welcher wegen eines Duells, in welchem er seinen Gegner, einen Major seines Regiments, tödtlich verwundet hatte, zur Deportation in die sibirischen Kolonien verurtheilt war, ist seiner Jugend wegen von Sr. Maj. dem Kaiser mit bloßer Degradation zum Gemeinen begnadigt worden.

St. Petersburg, den 3. Oktober. Von den Ordensverleihungen, die ferner bei Gelegenheit der Krönung statt gefunden, bemerken wir folgende: die Grafen Lieven (russischer Gesandter in London) und la Ferronnays (franz. Gesandter in Petersburg) erhielten den Andreasorden; der Graf Blome (der dänische Gesandte) und der Generallieutenant von Schöler (der preuß. Gesandte) den Alexander-Newsky-Orden; der Dr. Tengstrem, Erzbischof von Finnland, erhielt die Insignien des Annenordens erster Klasse in Diamanten; der Botaniker Fischer den Annenorden zweiter Klasse.

Bei Gelegenheit der Festfeier, welche am 14. v. M. in Riga wegen der glücklich erfolgten Krönung des Kaisers und der Kaiserin statt fand, wurden in sämmtlichen wohlthätigen Anstalten die Armen reichlich bewirthet. Auf dem Marktplatz strömte rother und weißer Wein aus dem Schnabel eines kaiserlichen Adlers, und Privatleute warfen Geld unter das Volk. Die Bürgerschaft bewirthete zweimal die Unteroffiziere und Gemeinen, 4000 an der Zahl, in besonders dazu aufgeschlagenen Zelten. Die dortige jüdische Gemeinde ließ drei Abende hinter einander sämmtliche Arme speisen und am zweiten Abende auch die Gefangenen in der Moskauer Vorstadt (ohne Unterschied des Glaubens) bewirthen. Der liefländische Adel hat den Armenanstalten auf dem Alexander-Hügel 1000 Rubel geschenkt, und die Kaufmannschaft einen Theil der Gelder, welche für die Festlichkeiten gezeichnet wurden, zu einer milden Stiftung bestimmt. Endlich hat die Gesellschaft Euphonia beschlossen, eine Anstalt für arme Kinder zu gründen. So wurde der Tag, der Rußland Freude brachte, von allen Ständen zu einem Freudentage für die Unglücklichen gemacht.

Russisch-Türkische Angelegenheiten.

In Hinsicht der Plätze, welche die Türkei von Rußland zurück verlangt, sind die Verhältnisse folgende: Der erste Hafen, wenn man durch die Meerenge von Taman aus dem Azowschen Meere kömmt, auf der Seite von Circassien, ist Anapa. Diese Stadt wurde im Jahre 1784 von den Türken erbaut und 1807 von den Russen genommen. Merkwürdig genug wurde dieselbe von zwei Franzosen, dem Herzoge von Richelieu und dem Marquis von Traversey, befehligt, die in dem nämlichen Kriege auch Poti, welches die Mündung des Phasis beherrscht, so wie Sukumkaleh und Redutekaleh, zwei Häfen des schwarzen Meeres, der eine an der Küste von Abasia, der andere an der von Mingrelien, und endlich Anagri, am Zusammenflusse des Ingur, nahmen. Als Rußland im Jahre 1812 sich beeilte, mit der Pforte Frieden zu schließen, um alle seine Kräfte gegen die Franzosen vereinigen zu können, waren Poti und Anapa bereits den Türken übergeben. Die drei andern Städte blieben in den Händen der Russen, die seitdem Anagri freiwillig verlassen haben, aber Sukumkaleh und Redutekaleh gewiß nie zurückgeben werden. Man würde sich nicht erklären können, weshalb der Divan jene jämmerlichen Orte so beharrlich zurück verlangt, wenn man sich nicht erinnerte, daß seit drei Jahrhunderten die Harems in Konstantinopel von Circassien, Mingrelien und Georgien aus bevölkert wurden. Die üppigen, wollüstigen Türken entbehren also sehr viel durch den Verlust jener Stapelplätze. Dagegen aber machen Religion, Ehre, Menschlichkeit es der russischen Regierung gewissermaßen zur Pflicht, Festungen nicht wieder zurückzugeben, die in den Händen der Muselmänner nur Veranlassung werden würden, den schändlichen Menschenhandel, und zwar mit Rußlands Unterthanen, zu erneuen. Auch ist noch ein anderer Grund vorhanden, der gegen die Zurückgabe spricht. Die Bewohner von Circassien und Abasia beschäftigen sich seit undenklichen Zeiten mit Raub und Plünderung. Seitdem das schwarze Meer den meisten christlichen Nationen geöffnet ist, befanden sich jene Freibeuter nur um so besser. Rußland hat, so zu sagen, die allgemeine Vertheidigung übernommen, und es würde die Station auf der Ostküste des schwarzen Meers unmöglich halten können, wenn seine Schiffe sich bei Stürmen und Unwetter nicht in die Buchten von Sukumkaleh und Redutekaleh flüchten könnten. Die christlichen Mächte scheinen also selbst dabei interessirt, daß diejenige, die ihre Schifffahrt beschützt, einen so nöthigen Stützpunkt nicht verliere.

Beilage

Beilage zu No. 83. des Correspondenten von und für Schlesien.

Mittwoch, den 18. Oktober 1826.

M o l d a u.

Jassy, den 10. Septbr. Die Einschreitungen ins moldauische Gebiet, welche seit einigen Jahren, sowohl von der Bukowiner=, als von der Pruth=Seite her, statt gefunden (welcher Flußlauf durch häufiges Austreten einige Aenderungen bekommen hat) haben den Hospodar bewogen, seinen Hetman Generalissimus an die Grenzen zu schicken, um ihm hierüber genauen Bericht zu erstatten. Bei dessen Rückkehr hat er vor, ein seit langer Zeit Versprochenes aufs neue zu erlangen: die Ernennung russischer und österreichischer Kommissarien zu Herstellung der alten Scheidungslinie. Da der Fürst den türkischen Abgesandten und dem russischen Consul versprochen hatte, dieses unglückliche Land nicht mehr durch drückende Maaßregeln plagen zu wollen, ließ er, um sein Wort zu halten, vor seiner Abreise nach einem seiner Güter, seinem Haushofmeister 5000 Piaster zahlen und trug ihm auf, alles was für seinen Gebrauch ausgenommen würde, zu bezahlen. Seit er zur Hauptstadt zurückgekommen ist, ist er enthaltsam in Befehlen, so wie in außergerichtlichen Verurtheilungen. — Die türkischen Bevollmächtigten erwarten mit großer Ungeduld die Instruktionen, welche sie von der Pforte verlangt haben. Bis jetzt haben sie 5 Tataren nach Konstantinopel abgeschickt, aber erst einer ist zurückgekommen. Dieser machte bei seiner Abreise von Jassy dem Hospodar Hoffnung, daß die Rückgabe Bessarabiens an die Pforte werde erlangt werden. — Es heißt, daß mit Anfertigung einer großen Menge Zwieback in Bessarabien fortgefahren werde, und daß starke Summen in der Kriegskasse zu Kischenew zum Unterhalt der in Ismail und der Gegend kantonirten Truppen angekommen seyen. Zwei Regimenter mehr waren über den Dniester gekommen. (Aus der Etoile.)

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 26. September. Von der Moldauischen Grenze meldet das Frankf. Journal unter dem 19. Septbr.: „Die aus Konstantinopel erhaltenen Nachrichten melden, der Großherr, dessen fester und unternehmender Karakter sich in dieser für die Civilisation der Levante merkwürdigen Krisis entwickelt, den Frieden als eine unerläßliche Bedingung zur Verwirklichung seiner Entwürfe betrachtend, sey sehr geneigt, auch noch in die einzige Forderung zu willigen, welche den Abschluß des definitiven Friedens verschiebt, und habe befohlen, man solle unverzüglich Befehle an die Commissarien zu Akjerman schicken, um die Freundschafts=Verhältnisse zwischen diesen beiden großen Reichen auf feste Grundlagen und zur Zufriedenheit beider Theile zu ordnen und wieder herzustellen. Dieses Ereigniß hat die lebhafteste Freude in dieser Gegend verursacht, weil es uns eine friedliche Zukunft verbürgt, die für die Wohlfahrt der Moldau unumgänglich nothwendig ist, welche durch frühere Unruhen und durch die lange Ungewißheit, in welcher sie über ihr Schicksal schwebte, verheert ward, und deren Hoffnungen alle nur auf der Fortdauer des Friedens und auf der väterlichen Sorgfalt ihres regierenden Fürsten ruhen. — Der Vorsehung und den weisen Maaßregeln der Regierung ist es zu danken, daß, ungeachtet der Verbindung mit Konstantinopel, der Gesundheitszustand in der Moldau sehr befriedigend, und daß in dem ganzen Fürstenthum nicht das geringste Symptom von Ansteckung vorhanden ist."

Aus Konstantinopel berichtet man vom 11. Septbr. Folgendes: Das Elend der ohne Wohnung herumirrenden Türken und Armenier übersteigt alle Grenzen. — Es ist wohl außer Zweifel, heißt es in der Allg. Zeitung, daß die Janitscharen und ihre Anhänger, welche dem Sultan vor wenigen Wochen durch Anschlagzettel ankündigten, daß sie aus dem Meere wieder erstehen würden, um ihre Schmach zu rächen, die Urheber des letzten Brandes sind. Die Regierung und selbst der Sultan scheinen seit diesen Tagen besorgter als je, wenigstens deuten die neuerlich ergriffenen Maaßregeln darauf hin. Um die niederen Volksklassen in einem behaglichen Zustände zu erhalten, sind die Lebensmittel durch Einwirken der Regierung neuerdings wohlfeiler geworden, so daß ihr Preis in den letzten zwanzig Jahren nie so niedig stand. — Seit dem russischen Ultimatum hat der britische Botschafter Herr Stratford=Canning eine Note übergeben, worin die Reklamationen britischer Unterthanen, in Betreff des bei Ausbruch der Insurrektion, und namentlich auf Scio, dem britischen Eigenthum zugefügten Schadens, geltend gemacht werden. Es scheint, daß die Pforte dadurch noch mehr gedrängt werden soll, Rußlands Propositionen anzunehmen. Bis jetzt ist von einem Entschlusse derselben in Betreff dieser Propositionen noch nichts bekannt.

Semlin, den 27. Septbr. Am 20. d. wohnte der commandirende General des Bannats, Freiherr von Siegenthal, nach einer Einladung des Pascha von Belgrad, einem von Letzterem veranstalteten Manoeuvre der auf europäischen Fuß disciplinirten türkischen Truppen bei, welche aus 500 Mann Infanterie und 250 Mann Kavallerie bestanden. Sie sollen außerordentliche Fortschritte in den neuen Uebungen gezeigt, und den Beifall aller anwesenden diesseitigen Zuschauer verdient haben. Nachdem der Pascha seine Gäste glänzend bewirthet hatte, kehrten sie hieher zurück. — Briefe aus Bitoglia vom 13. d. enthalten die, doch

noch keinesweges zu verbürgende Nachricht, daß der Seraskier Reschid Pascha am 24. August durch Vasso Braikovich, Fabvier und Goura, zur Aufhebung der Belagerung der Citadelle von Athen gezwungen worden sey.

Triest, den 2. Oktober. Aus Smyrna bringt ein in 20 Tagen hier eingelaufenes Schiff die Nachricht von zwei Seegefechten bei Samos, in welchen die Flotte des Kapudan Pascha übel zugerichtet worden sey. Weitere Nachrichten sagen: „Der Kapudan Pascha scheint einen bedeutenden Nachtheil gegen Sachturis bei Samos erlitten zu haben; man erzählt, er habe die auf Samos ausgeschifften Truppen im Stich lassen müssen, welche hierauf von den Griechen erschlagen worden wären. Ein Theil seiner Flotte habe sich nach Boudroun, ein anderer nach Smyrna geflüchtet." — Lord Cochrane soll endlich wirklich am 8. Septbr. zu Napoli di Romania eingetroffen seyn, und sieben, theils amerikanische, theils niederländische, und nur ein englisches Schiff mitgebracht haben. — Auch wiederholen Briefe aus Corfu vom 17. Septbr. die Nachricht von dem Entsatze Athens.

---

* Liegnitz, den 16. Oktober. Im Auftrage des Königl. Provinzial-Schul-Collegii zu Breslau, überreichte heute der Herr Regierungs-Präsident, Freiherr v. Seckendorff, nachdem sich sämmtliche Lehrer und alle Zöglinge des hiesigen Gymnasii, so wie die besonders hiezu eingeladenen Deputirten der Ritter-Akademie, des Magistrats, der Stadtverordneten, der Schulen-Deputation, und der Herr Obrist-Lieutenant v. Sommerfeld, im Hörsaale eingefunden hatten, dem Herrn Rector und Professor Werdermann, mittelst einer gediegenen Anrede, den rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie ein Glückwünschungs-Schreiben des Herrn Ministers v. Altenstein Excellenz, und des Königl. Provinzial-Schul-Collegii.

Vermischte Nachrichten.

Die Stettiner Zeitung sammelt seit einiger Zeit Nachrichten von alten noch lebenden Kriegern, welche den siebenjährigen Krieg mitmachten. Sie nennt jetzt einen Kaspar Friedrich Grimm, zu Löwitz auf einem gräflich Schwerinschen Gute 1728 den 12. August geboren. Dieser alte Soldat wurde in der Schlacht von Prag Invalide und hernach als Packknecht noch einmal am Fuße verwundet. Er lebte als Kossäth zu Neuendorf bei Ourtshagen in Pommern, und ist jetzt Altsitzer. Noch vor viertehalb Jahren drosch er Getreide, seitdem man ihm aber seine bis dahin offen gewesene Fußwunde geheilt hat, kann er weder stehen noch gehen, und in der letzten Zeit hat ihn, wohl als ein Zeichen seiner baldigen und von ihm gewünschten Auflösung, eine große Geistes- und Körperschwäche überfallen. Vielleicht seine letzte Freude machte ihm die Verbesserung seines Gehalts, ein besonderes königl. Gnadengeschenk von 20 Thlrn., und ein Geschenk des Kriegsministeriums von 5 Thlrn.

In der Nähe von Gemünd, 7½ Stunde von Aachen entfernt, ist bei einem Dörfchen Einruhr ein kohlensaures Mineralwasser entdeckt worden, was dem Selterser, Tönnissteiner und andern ähnlich, sich sowohl zum Gebrauch als Heilmittel, als vorzüglich zu einem angenehmen Getränk besonders eignet. Der Entdecker und Pächter der Quelle heißt Hons, die Quelle wird Heilstein genannt werden.

Zwei Haarflechter in Elberfeld wollen (wie die dortige Zeitung meldet) den Damen der Stadt und Umgegend vom 20. Oktober bis zum 20. December zum Besten der nothleidenden Griechen das Haarflechten lehren, und zwar so, daß das beliebige Honorar, welches die Damen für den Unterricht in dieser Kunst, die sie in 10 Tagen vollkommen erlernen können, ihren Lehrern einhändigen, ohne Abzug für die nothleidenden Griechen verwendet werden soll.

Man hat die Nachricht erhalten, daß Kinder der Helden von Missolunghi, welche christliche Barmherzigkeit aus der Sklaverei losgekauft hat, in großer Anzahl nach Frankreich und Italien gebracht werden. Das philhellenische Comité in Marseille hat sich für diese unglücklichen Kinder bereits vielfach bemüht. Es befinden sich Waisen von guten Familien darunter, die einer zweckmäßigen Erziehung bedürfen. Mehrere derselben sind durch wohlthätige Gesellschaften in Paris und durch die Griechenvereine in Frankreich, der Schweiz und Deutschland, versorgenden Händen schon übergeben worden. Der Griechenverein zu Dresden fordert diejenigen sächsischen Griechenfreunde, welche gesonnen wären eins dieser Kinder zu sich zu nehmen, auf, die Sekretaire des Vereins von ihren Absichten in Kenntniß zu setzen, damit man im Stande sey, die Zahl der Kinder zu bestimmen, welche zu Ersparung der Kosten und zu größerer Sicherheit auf einmal nach Sachsen gebracht werden können.

Am 14. v. M. fand in der Schloßkapelle zu Warschau ein feierlicher Dank-Gottesdienst für die glücklich erfolgte Krönung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland statt.

Aus Leipzig meldet man vom 1. Oktober: „Acht Tage von der Messe sind nun vorbei, und diese haben theils der Erwartung entsprochen, theils nicht. Die Anzahl der Einkäufer ist nicht klein, aber noch größer die Zahl der Verkäufer. Griechen und Wallachen sind nicht viele da, und Russen sind noch wenige angelangt. Das Leder hat vielen Absatz gefunden und zu Preisen, welche angehen. Mittlere und ordinaire Tücher sind schnell, aber zu niedrigen Preisen, verkauft worden."

Bei dem letzten Brande in Konstantinopel soll der Sultan gelegentlich erfahren haben, **woher der Wind bläst.**

Auf der Höhe von Bouchain gerieth vor Kurzem ein Eilwagen von Brüssel nach Paris in Brand. Die Reisenden erlitten keine Beschädigung, weil das Feuer auf der Imperiale ausbrach. Indessen verbrannten 2 Felleisen, 2 Schinken und noch anderes Gepäck.

In einigen Wochen erscheint in Paris in 4 Bänden ein chinesischer Roman, in welchem zwei tugendhafte Frauen die Liebe eines Mannes theilen. Der Roman heißt Ju=Kia=Oli, oder die beiden Cousinen, und ist von Herrn Abel Remusat aus dem Chinesischen übersetzt.

In Rom ist ein in einem Kloster des Libanon gefundenes, höchst merkwürdiges Manuscript angekommen, enthaltend die allgemeine Geschichte des Orosius von Tarragona mit eigenhändigen Anmerkungen des heiligen Augustinus.

Ueber die wahrscheinliche Beschaffenheit des kommenden Winters theilt die Wiener Zeitung folgende Bemerkungen des Hrn. Dr. Jos. W. Fischer zu Korneuburg mit: Aus den Untersuchungen der Beschaffenheit unserer Atmosphäre, besonders der Luftströmungen in derselben, dann aus den Vorbereitungen des Naturtriebes bei Thieren und Pflanzen, kann durch Erfahrung der meteorologische Schluß mit großer Wahrscheinlichkeit seines Erfolges aufgestellt werden: daß der künftige Winter von 1826 auf 1827 einer der kältesten und trockensten seyn werde. Denn die in den früheren Jahren im Herbst und Winter herrschend gewesenen, im Sommer kühlenden und im Winter wärmenden, feuchten West= und Südwestwinde werden selten seyn. Wenn auch der Eintritt des Winters bei uns, durch die frühere starke Erwärmung der Erdoberfläche und durch Strömungen der erwärmten Luft und des Meerwassers nach Nord, bis in den December verschoben wird, so kann er dann nur um so heftiger seyn, weil die große Kälte in den nördlichen und östlichen Gegenden sich immer mehr nach Süden ausdehnt und daselbst die Wärme verdrängt. Die kalte Luft, als dichter und schwerer, entfernt die erwärmte Luft, und verdichtet deren Dünste zu Wolken und Schnee, welcher durch seine Anziehung und Bindung der Wärme, dann durch Verhinderung der Entwickelung derselben aus den Sonnenstrahlen auf der Erdoberfläche, die Kälte vermehrt. Der Ostwind, als der kälteste und trockenste, erscheint auch sehr oft als Südost= oder als Nordostwind, je nachdem er durch Gebirge oder andere Luftströmungen eine veränderte Richtung erhielt. Der Schnee ist nur dann häufiger, wenn über der kalten Luft entgegengesetzte Strömungen von feuchter Westluft bestehen, deren Dünste von der untern Kälte angezogen und zu Wolken und Schnee verdichtet werden. Um die Mitte des Januar besteht die größte Kälte, und sie wird mit den gewöhnlichen Abwechselungen um so anhaltender seyn, je später die eigentliche Winterkälte überhaupt eintrat.

Die Bewohner Wiens erfreuen sich der Gegenwart eines gelehrten Hundes, der sich Fido savant schreibt. Man erzählt sich eine Menge Anekdoten von seinem Scharfsinn. Worte, die man ihm nennt, setzt er mit Buchstaben zusammen, addirt, subtrahirt und multiplizirt alle Zahlen bis auf 2000, — ja, er spricht sogar das Wort „Mama" sehr deutlich und sogar rührend aus, was ihn besonders bei dem weiblichen Geschlecht sehr in Gunst setzt. Ein Parodist hat dies Alles aufgefaßt, und in einem drolligen Stück auf das Volkstheater gebracht. Sein Hund ist natürlich noch viel gelehrter als der wirkliche Fido savant, auch ungeheuer belesen, denn er erkennt alle Stücke von Calderon und Shakespeare; jedoch bleibt ihm, wie sehr ernsthaft versichert wird, ein Stück vom Schlegel (man nennt in Wien eine Cotelette: Schlegel) immer das Liebste.

Wohlthätigkeit. Seit dem 3. Oktober ist für die nothleidenden Griechen ferner eingekommen: 242) aus dem Görlitzer Kreise, durch den Herrn Landrath v. Gersdorf, 372 Rthlr. 3 Sgr. 11 Pf., oder nach Abzug des Portos 370 Rthlr. 17 Sgr. 11 Pf. Ist also gegenwärtig Bestand 567 Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf.

Liegnitz, den 17. Oktbr. 1826. Müller.

Todes=Anzeige. Tiefgebeugt zeige ich allen verehrten Verwandten und Freunden den Tod meiner dritten Tochter Emilie Maximiliane an. Sie starb den 12. d. M. an den Folgen des Scharlachfiebers im Alter von 6 Jahren 1 Monat.

Liegnitz, den 13. Oktober 1826.

Verwittwete Sommer, geborne Gebauer.

Danksagung. Dem Hrn. Compagnie=Chirurgus Seydel fühle ich mich verpflichtet, wegen eines schwierigen Operations=Geschäfts an meinem Kinde, welches ohne Ihn ein Opfer seines Unfalls geworden wäre, hierdurch öffentlich meinen Dank abzustatten, und bei dieser Gelegenheit auch die Großmuth zu rühmen, mit welcher Er alle Belohnung zurückwies. — Daß Ihm Gott reichlich dafür vergelten möge, wünscht aus Herzens Grunde

der Tagearbeiter Gottlieb Schäcke.

Bekanntmachungen.

Offener Arrest. Nachdem bei dem unterzeichneten Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht über das Vermögen des hiesigen Kaufmann Peter Johann Ronczkowsky, wegen der sich geäußerten Unzulänglichkeit desselben der Concurs eröffnet, und zugleich der offene Arrest verhängt worden ist: so wird diese Verfügung hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und Allen und Jeden, die von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften bei sich in Verwahrung haben, oder welche demselben etwas zu

bezahlen, hiermit anbefohlen, dem gedachten Peter Johann Ronczkowsky nicht das Mindeste davon verabfolgen zu lassen, vielmehr solches dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gericht förderfamst getreulich anzuzeigen, und die in Händen habenden Gelder und Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in dessen Depositorium abzuliefern. Sollte aber gegen diesen Befehl gehandelt und dem Gemeinschuldner demohngeachtet etwas bezahlt werden, so wird dies für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Es haben auch die Inhaber solcher Gelder und Sachen, wenn sie dieselben verschweigen und zurück behalten, zu erwarten, daß sie noch außerdem des daran habenden Unterpfandes und anderen Rechts verlustig erklärt werden; wornach sich alle diejenigen, die es angeht, zu achten haben. Liegnitz, den 11. Oktober 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Vieh-Verkauf. Auf dem herrschaftlichen Hofe zu Klein-Tinz stehen ein 3jähriger Tyroler Stamm-Ochse, ein guter Zug-Ochse, zwei Pferde, chinesische Schweine und feine Mutter-Schaafe zum Verkauf.

Commissions-Lager von Rauch- und Schnupftabaken bei dem Herrn Carl Seyberlich in Liegnitz.

Unserer Wein-Niederlage haben wir nun auch von unserer seit 70 Jahren bestehenden Rauch- und Schnupftabak-Fabrik eine Niederlage beigefügt, und lassen erstere Gattung zu 4, 6, 8, 9, 12, 13, 15, 18, 20, 23, 25, 30, 40 und 50 Sgr. pro Preußisches Pfund in Viertelpfund-Paketen mit verschiedenen Namen, letztere dagegen laut besonderem Preis-Verzeichniß in geschlossenen Collis verkaufen.

Unsere direkte Kolonien-Verbindungen mit Nord- und Süd-Amerika setzen uns vorzugsweise in den Stand, wirklich ausländische reine Tabake zu liefern, die leicht und vorzüglich von Qualité sind; daher bitten wir ein hochgeehrtes Publikum, sich von unserer Aussage durch gütige Abnahme zu überzeugen.

Neusalz an der Oder, den 12. Oktober 1826.

Meyerotto & Comp.

Anzeige. Neue englische und holländische Heringe empfing ich nun in größeren Partien, und verkaufe dieselben von heut an zu den gewöhnlichen, billigen Stand-Preisen des Winters.

Liegnitz, den 18. Oktober 1826.

G. M. Grätz, Frauengasse No. 511.

Etablissements-Anzeige. Da ich mich hieselbst als Büchsenmacher etablirt habe, so beehre ich mich sämmtlichen Herren Jagdliebhabern, Scheibenschützen, so wie allen Gewehrfreunden, bestens zu empfehlen, indem ich gute Arbeit prompt und billig zu liefern verspreche. Liegnitz, den 16. Oktober 1826.

Rießmann, wohnhaft beim Nadler Hüttel, No. 402.

Verlorner Hund. Von dem Hofe zu Rothkirch ist am 14. d. gegen Abend ein schwarz und grau gefleckter Dachshund mit gelber Brust und gelben Beinen abhanden gekommen. Wer ihn wiederbringt oder nachweiset, erhält drei Rthlr. v. R.

Zu vermiethen. Einem hochgeehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß in meinem Hause vorn heraus ein Handlungsgewölbe mit Nebenstube, wie auch ein großes Wohnzimmer, auch zum Handlungsgeschäft ein großer schöner Keller, Kammern und Remise zu vermiethen ist, und kann selbiges zu Weihnachten oder auch zu Ostern bezogen werden. Liegnitz, den 10. Oktober 1826. Verwittwete M. Hebig.

Zu vermiethen. Ein am Markte gelegenes geräumiges Gewölbe, nebst Bodenraum, ist als Waaren-Remise bald zu vermiethen. Auskunft ertheilt der Kaufmann Friemel. Liegnitz, den 17. Okt. 1826.

Zu vermiethen. Ein großes Gewölbe zu einer Waaren-Niederlage, so wie auch bedeutende Bodenräume zu Schüttböden, sind zu vermiethen. Wo? erfrägt man in der Zeitungs-Expedition.

Liegnitz, den 16. Oktober 1826.

Theater-Anzeige. Donnerstag den 19. Oktbr. wird von der Familie Kobler im hiesigen Stadttheater zum Erstenmal aufgeführt: Wer das Glück hat, führt die Braut nach Hause; großes komisches Ballet in 2 Aufzügen, von F. Kobler. Die Musik vom Kapellmeister Hrn. Wurst. Diesem geht vor: Ein ungarisches Divertissement in einem Aufzuge. Hierauf: Ein römisches Pas de trois. — Billets sind im goldenen Löwen und an der Kasse zu haben. — Anfang halb 7 Uhr.

Geld-Cours von Breslau.

vom 14 Oktbr. 1826.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	98
dito	Kaiserl. dito	—	98
100 Rt.	Friedrichsd'or	$14\frac{3}{4}$	—
dito	Poln. Coura t	$4\frac{1}{2}$	—
dito	Banco-Obligations	—	$95\frac{1}{3}$
dito	Staats-Schuld-Scheine	84	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	94	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{4}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{}{6}$	—
	dito v. 500 Rt.	$5\frac{1}{6}$	—
	Posener Pfandbriefe	$92\frac{1}{4}$	—
	Disconto	—	4